

Grün statt Grau GEWERBEGEBIETE im Wandel



© Heike-Wegehier

MODELLPROJEKT



© Stiftung ... d Wirtschaft



© Quarzwerke GmbH, B. Franzheim


Mehr Natur im Gewerbegebiet


.....
Leitfaden für Kommunen zur
Beratung von Unternehmen





Verbundpartner


Im Vorhaben „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“ arbeiten sieben Verbundpartner zusammen.


 **WILA Bonn**
Wissenschaftsladen Bonn (WILA Bonn)
 Verantwortlich für die Verbundkoordination und externe Wissenschaftskommunikation
 Dr. Anke Valentin • Tel. 02 28 / 201 61-23
 anke.valentin@wilabonn.de


 **Technische Universität Darmstadt**
 Fachbereich Architektur
 FB 15 – FG Entwerfen und Freiraumplanung
 Prof. Dr.-Ing. Jörg Dettmar
 Tel. 0 61 51 / 16-2 27 75
 dettmar@freiraum.tu-darmstadt.de

 **Stadt Remscheid**
 Zentraldienst Stadtentwicklung, Wirtschaft und Liegenschaften,
 0.12/1 Stadtentwicklung und Rahmenplanung
 Susanne Smolka • Tel. 0 21 91 / 16 35 47
 susanne.smolka@remscheid.de

 **Universität Osnabrück**
 FB 1 – Institut für Geographie
 David Heimann • Tel. 05 41 / 9 69-47 44
 david.heimann@uos.de

 **Stadt Frankfurt am Main**
 Stadtplanungsamt - 61.O 1
 Projektteam Sonderprojekte 61.O 15
 Matthias Genth • Tel. 069 / 21 24 43 38
 matthias.genth@stadt-frankfurt.de

 **Global Nature Fund**
 Programm Unternehmen und Biologische Vielfalt
 Stefan Hörmann • Tel. 02 28 / 18 486 94 11
 hoermann@globalnature.org

 **Stadt Marl**
 Amt 61 – Planungs- und Umweltamt
 Abt. 61-3 – Umwelt und Grün
 Johanna Marks • Tel. 0 23 65 / 99 61 31
 Johanna.marks@marl.de

Impressum

Text & Redaktion
 Stefan Hörmann, Meike Rohkemper, Dr. Thomas Schaefer, Sven Schulz sowie die Verbundpartner Franziska Böhm, Matthias Genth, David Heimann, Johanna Marks, Dr. Sandra Sieber, Susanne Smolka und Dr. Anke Valentin

Bildnachweis
 Global Nature Fund und Projektpartner, falls nicht anders gekennzeichnet
 1. Auflage, Dezember 2018

Grafik & Layout
 eichenartig.de, Anja Eichen, Bonn



Inhalt

1. Vorwort 2

2. Naturnahe Firmengelände als Einstieg in die nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung 3

3. Potenziale für grüne Gewerbeflächen 4

4. Argumente für eine naturnahe Gestaltung von Firmenflächen und Gewerbegebieten! 7

5. Naturnahe Gewerbegebiete anstoßen, vorantreiben und unterstützen 9

 5.1. Die Kommune als Vorbild 9

 5.2. Naturnahe Gestaltung durch Anreize fördern 11

6. Anleitung zur Erstberatung durch die Kommune 13

 6.1. Ansprache von Unternehmen und das Angebot der Erstberatung 13

 6.2. Die Erstberatung: Ablauf, Inhalte und Akteure 14

7. Weitergehende Informationen 19

 7.1. Hilfreiche Informationen für die Umsetzung von Maßnahmen 19

 7.2. Förderinstrumente für naturnahe Gestaltung von Firmengeländen 20



Remscheid: Großhülsberg



Marl: Lenkerbeck



Frankfurt: Seckbach / Fechenheim-Nord

1.

Vorwort

Es gibt bereits zahlreiche Anleitungen zur naturnahen Gestaltung von Firmenarealen. Diese Publikationen richten sich an Unternehmen und Personen in der gärtnerischen Praxis, in der Landschaftsplanung oder im Gartenbau. Sie beschreiben konkrete Maßnahmen und Konzepte zur Umsetzung, geben Empfehlungen dafür, welche Pflanzen angepflanzt werden sollten und vieles mehr.

Die vorliegende Publikation setzt einen Schritt vorher an: Sie bietet eine Hilfestellung für Verantwortliche und Aktive in Kommunalverwaltungen, die Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung in ihren Gewerbegebieten anstoßen und begleiten wollen. Welche Herangehensweise eignet sich besonders, wenn man Unternehmen in Gewerbegebieten für eine naturnahe Gestaltung gewinnen möchte? Wie kann eine Kommune aktiv werden und welches sind die Potenziale und Grenzen für ein Mehr an Biodiversität auf Gewerbeflächen?

In diesem Leitfaden erhalten Sie als Kommunalvertreter/in Vorschläge für die Ansprache und Zusammenarbeit mit Unternehmen. Diese Vorschläge sind praxiserprobt und ein Ergebnis der Zusammenarbeit von Kommunen, Unternehmen und Experten im Projekt „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“. Im Fokus stehen „Erstberatungen“ als zentrales Instrument, um Unternehmen individuell über Möglichkeiten, Umsetzungsstrategien und Nutzen naturnaher Gestaltung zu informieren.

Weitere Informationen zum Netzwerkaufbau im Gewerbegebiet und zu konkreten Maßnahmen für nachhaltigere Gewerbegebiete – wie z. B. zu Mobilität, Energieeffizienz und regenerativen Energien – bietet die im Rahmen des Projektes entstandene Broschüre „Nachhaltige Gewerbegebiete – Empfehlungen für Kommunen“, die Sie auch online finden:

www.gewerbegebiete-im-wandel.de

2.

Naturnahe Firmengelände als Einstieg in die nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung

Bestehende Gewerbegebiete spielen eine wichtige Rolle, wenn es um die Umsetzung lokaler Konzepte zu Klimaschutz und -anpassung, zur „Integrierten Stadtentwicklung“ oder auch zur „Grünen Infrastruktur“ geht. In Deutschland macht der Anteil der Industrie- und Gewerbeflächen laut IÖR-Monitor (Stand 2017) insgesamt 18,4 Prozent der Siedlungsfläche in Deutschland aus. Damit sprechen wir über eine Flächengröße, die einer genaueren Betrachtung lohnt.

Bei der Neuentwicklung von Gewerbegebieten liegt bereits seit den 1980er Jahren ein besonderer Fokus auf einer verbesserten städtebaulichen und ökologischen Qualität. Im Kontext des Strukturwandels stehen aber insbesondere ältere Gewerbegebiete vor großen Herausforderungen: Brachliegende oder mindergenutzte Flächen, mangelhafte Infrastruktur, Verkehrsprobleme, Bodenbelastungen, gegebenenfalls Altlasten und ein negatives Image reduzieren die Attraktivität älterer Gewerbegebiete für Unternehmen. Zugleich sind die Ansiedlung neuer Firmen, die Schaffung oder Sicherung von Arbeitsplätzen und die damit zusammenhängende Gewerbesteuer für Kommunen essentiell.

Die Entwicklung nachhaltiger Gewerbegebiete setzt eine enge Zusammenarbeit von Kommunen, Unternehmen und Anwohnern voraus. Nur durch die Entwicklung nachhaltiger und ökonomisch sinnvoller Strukturen können langfristig Arbeitsplätze gehalten bzw. neue geschaffen und Unternehmen dauerhaft an einen Standort gebunden werden. Ein weiterer Grund, warum gerade Bestandsgebiete in eine nachhaltige

Stadtentwicklung einbezogen werden sollten, ist, dass urbane Räume mittlerweile oft eine höhere Artenvielfalt aufweisen als die Umgebung.

Bei der Gestaltung und Begrünung von Gewerbegebieten können Kommunen mit Unternehmen gemeinsame Strategien entwickeln und schrittweise auf öffentlichen und privaten Flächen umsetzen. Eine naturnahe Gestaltung kann die Funktionalität für Unternehmen bewahren und trotz vielfältiger Nutzungsansprüche einen Beitrag zur Förderung der biologischen Vielfalt leisten. Die gesteigerte Attraktivität des Areals als „blühende Visitenkarte“ bedeutet einen Zusatznutzen, der sich positiv auf das Erscheinungsbild des Gewerbegebietes als Ganzes auswirkt.

Da Gewerbegebiete keine isolierte Einheit in der Stadt bilden, geht es darüber hinaus um die Anbindung und Verbindung der Gewerbegebiete an die angrenzenden Stadtquartiere und Naturräume. Hierbei spielt das Thema Grüne Infrastruktur eine wichtige Rolle. Im Idealfall steigert sich dadurch nicht nur der Sympathiewert, sondern auch die Standortqualität, der ökologische Wert und die Identifikation der Mitarbeiter mit ihrem Arbeitgeber.

Gewerbegebiete spielen eine wichtige Rolle, wenn es um die Umsetzung lokaler Konzepte zur „Grünen Infrastruktur“ geht.



3.

Potenziale für grüne Gewerbeflächen

Gewerbeflächen bieten große Potenziale für eine ökologische Aufwertung. In diesem Kapitel zeigen wir, welche Chancen naturnahe Gestaltungsmaßnahmen auf kommunalen oder unternehmenseigenen Flächen in Gewerbegebieten mit sich bringen.

Grüne Pausenbereiche
Durch Maßnahmen wie das Anlegen von Trockenmauern und Hochbeeten, die Positionierung von Sitzsteinen, Errichtung von Feuchtbiotopen, Einsatz von Blühflächen sowie Anbringung von verschiedenen Nisthilfen lassen sich Bereiche auf dem Firmengelände mit einer hohen Aufenthaltsqualität für Mitarbeitende naturnah gestalten.



Blühender Aufenthaltsbereich

Einladender Eingangsbereich
Ein ansprechend gestalteter Eingangsbereich mit blühenden Beeten, einprägsamen Elementen aus natürlichen Materialien, wie beispielsweise Findlinge, einer Pflasterung aus Naturstein oder Ähnlichem heißen Mitarbeitende und Gäste willkommen und präsentieren ein zukunftsorientiertes Unternehmen, das neben dem wirtschaftlichen Erfolg auch einen nachhaltigen Beitrag zur Stadtentwicklung leistet. Vielfältige heimische Wildpflanzen, fruchttragende Sträucher und Stauden erhöhen die Attraktivität.



Bienenkisten auf dem Gründach: Betriebseigener Honig als „Give Away“ oder Verkauf in der Kantine

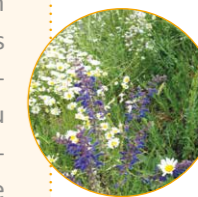
Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung auf Gewerbeflächen.



Blühende Verkehrsflächen und Randstreifen
Verkehrinseln, geschotterte Parkplätze, Randstreifen, Feuerwehzufahrten und andere gering beanspruchte Flächen können mit Wildblumen, Frühblühern und einer vielfältigen Staudenauswahl gestaltet werden. An diesen Stellen entstehen visuell prägnante und neue Lebensräume. Die Funktion als befahrbarer Belag bleibt dabei erhalten.

„Natur auf Zeit“
Flächen auf dem Firmengelände wie z. B. Baulandreserven können der Natur temporär zur Verfügung gestellt werden. Durch die Anlage von Blühwiesen, die für eine Bestandsdauer von wenigen Jahren ausgelegt sind, kann die Flächenverfügbarkeit für das Unternehmen gesichert werden und die Wiesen bieten während dieser Zeit Lebensraum für blütenbesuchende Insekten.

Insektenfreundliche Außenbeleuchtung
Außenbeleuchtung kann nachtaktiven Tierarten Schaden zufügen. Insekten werden angezogen und sterben an den Lampen – sei es durch die Hitze des Leuchtmittels oder durch Erschöpfung, weil sie um die Lampe herumfliegen. Um dies zu vermeiden, empfehlen wir, den Beleuchtungsbedarf genau zu ermitteln, zu reduzieren und insektenfreundliche Leuchtmittel mit niedrigem Lockpotenzial (z. B. LED-Beleuchtung) zu wählen. Dadurch können die Lichtverschmutzung minimiert und der Energieverbrauch gesenkt werden.



Blühstreifen im Gewerbegebiet – attraktiv für Mensch und Natur.

Gebäude- und Fassadenbegrünung
Dachbegrünungen bieten durch ihre Dämm- und Wasserspeicherfunktion viele Einsparpotenziale und tragen essentiell zur Verbesserung des Mikroklimas bei. Begrünte Dächer und Fassaden können extensiv als ökologische Alternative zum Kiesdach, als Dachgarten mit einem Mehrnutzen als Aufenthaltsbereich für Mitarbeitende, als Retentionsdach oder mit Moosmatten angelegt werden. Letzteres eignet sich sowohl für Dächer mit geringer Tragfähigkeit als auch unter einer Photovoltaikanlage.

Flächenentsiegelung und Regenwasserversickerung
Durch den Bau von Anlagen zum Rückhalt- bzw. zur Versickerung von Niederschlagswasser können Unternehmen mit stark versiegelten Betriebsflächen und unbegrünten Dachflächen in Kommunen mit gesplitteter Abwassergebühr ihre Kosten senken. Auf weniger befahrenen Bereichen können versickerungsfähige Beläge aufgebracht werden. Diese dienen dem Schutz vor Überschwemmungen bei Starkregen, fördern die Grundwasserbildung und schaffen neue Lebensräume.



Grüne und moderne Parkraumgestaltung mit versickerungs- und vegetationsfähigen Belägen, heimischen Gehölzen, Wildblumeneinsaat und E-Ladesäulen.

Blumenkräuterrasen auf bestehenden Grünflächen
Rasenflächen, die von Mitarbeitenden oder Gästen regelmäßig, aber nicht sehr intensiv genutzt werden oder für die eine wildere „Wiesenoptik“ nicht in Frage kommt, können zum Blumenkräuterrasen umgewandelt werden. Ein solcher Rasen muss nur zwei- bis fünfmal jährlich gemäht werden, was Pflegekosten einspart. Die Blütenvielfalt erhöht die Aufenthaltsqualität auf dem Gelände und lockt Wildbienen und Tagfalter an.

Schutz vor Vogelschlag
Glasflächen an Betriebsgebäuden, die den umgebenden Naturraum spiegeln bzw. durchscheinen lassen, können dazu führen, dass Vögel gegen die Flächen fliegen. Diese Kollisionen können reduziert und sogar vermieden werden, wenn durch Nachrüstung oder beim Bau entsprechende Schutzmaßnahmen am Gebäude und in der Außengestaltung eingeplant werden. Fenster und Glasfronten können mittels gemusterten Folien und Außenjalousien gesichert werden. Bäume und fruchttragende Sträucher sollten nicht in der unmittelbaren Umgebung der Glasflächen gepflanzt werden.

Weitere Maßnahmen, die auf kommunalen oder unternehmenseigenen Flächen in Gewerbegebieten zu mehr Nachhaltigkeit führen:



→ **Pflegeanpassung**

Über ein intelligentes Pflegeregime können Rasen- oder Wiesenflächen aufgewertet werden. Diese Flächen werden am besten in mehreren Etappen gemäht und Teilbereiche ausgespart, so bleiben Flächen als Nahrungsquelle für Insekten erhalten. Das Mahdgut sollte ein oder zwei Tage liegen gelassen werden, bevor es abgeräumt wird. Das Abräumen entzieht dem Boden Nährstoff und es können sich seltene Pflanzen etablieren, die an diese Bedingungen angepasst sind.



→ **Baumpflanzungen**

Die Pflanzung heimischer standortgerechter Laubbäume ist eine effektive Maßnahme zur Begrünung von Flächen auf dem Firmengelände und kommunalen Grünflächen. Bäume auf Parkflächen schützen abgestellte Fahrzeuge vor der Sonne, bieten Nistplätze für Vögel und verbessern das Mikroklima. Baumpflanzungen aus finanziellen Mitteln der Baumschutzsatzung sind oftmals Anstoß für weitere Begrünungsmaßnahmen auf den Gewerbeflächen.



→ **Heckenstrukturen**

Hecken im Gewerbegebiet bieten als grüne Trennwände Sichtschutz, dämpfen Geräusche, filtern Staub und bieten Nistplätze für Heckenbrüter. Frei wachsende Hecken mit verschiedenen heimischen Sträuchern variieren in Blüte, Laubfärbung und Frucht und sind somit das ganze Jahr attraktiv. Ein vorgelagerter blütenreicher Krautsaum dient zudem als wertvolle Pollen- und Nektarquelle für Insekten, von denen wiederum Vögel und Fledermäuse profitieren.



→ **Lebensräume und Nisthilfen**

Strukturreich gestaltete Gewerbeflächen mit Totholzhaufen, Trockenmauern oder Lesesteinhaufen bieten ökologisch wertvolle Kleinstlebens- und Rückzugsräume für zahlreiche Tierarten. Um Nützlinge wie Vögel, Fledermäuse und Wildbienen auf dem Gelände zu fördern, können spezielle Nist- und Ruhestätten an den Betriebsgebäuden und anderen geeigneten Stellen angebracht werden.



→ **Information und Kommunikation**

Infotafeln zu Natur und Vielfalt im Gewerbegebiet bzw. auf dem Firmenareal erhöhen die Akzeptanz der umgesetzten und geplanten Maßnahmen und fördern die Naturbeobachtung von Mitarbeiter/innen, Anwohner/innen und Gästen. Gleichzeitig kann die externe Kommunikation dabei helfen, die Thematik intern stärker zu verankern, mehr Personen einzubinden und zu überzeugen sowie benachbarte Unternehmen zum Nachahmen zu motivieren.

4.

Argumente für eine naturnahe Gestaltung von Firmenflächen und Gewerbegebieten!

Unternehmen mit naturnahem Firmengelände leisten einen Beitrag zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt vor Ort. Gerade Unternehmer/innen müssen aber auch fragen: Was bringt die naturnahe Gestaltung für das Geschäft? Dies ist eine berechtigte Überlegung. Der Aufwand zur ökologischen Aufwertung eines Geländes muss zeitlich und finanziell darstellbar sein. Es gibt eine Reihe von Argumenten, die für die Umgestaltung der Außenflächen sprechen.

Zahlreiche gute Beispiele zeigen, dass es für alle Beteiligten Vorteile mit sich bringen kann, wenn bei der Außengestaltung naturnahen Lösungen der Vorzug gewährt wird. Für Kommunen eröffnen sich neue Möglichkeiten, da kommunale Konzepte zur grünen Infrastruktur, zur Biodiversität und zur Klimaanpassung durch die Einbeziehung privater Unternehmensflächen eine zusätzliche Chance auf Realisierung erhalten.

Argument 1:

Unternehmenskommunikation – Naturnahe Firmenareale sind ein Business Case

In Zeiten von Informationsüberfluss und einer wachsenden Anzahl von Mitbewerber/innen auf dem Markt ist es für ein Unternehmen umso wichtiger, bei potenziellen und bestehenden Kund/innen in positiver Erinnerung zu bleiben. Naturnah gestaltete Firmenareale können hierbei unterstützen: Die Einfahrt zum Firmengelände ist die Visitenkarte, mit der das Unternehmen einen ersten guten Eindruck hinterlassen kann. In Erinnerung bleiben beispielsweise Firmenareale mit einem Teich zur Regenwasserversickerung, mit einer blühenden Wiese als Lebensraum für viele Tiere und mit Nistkästen, Bienenhotels oder Futterstellen, an denen Meisen und andere Vögel beobachtet werden können. Wenig Aufsehen erregen hingegen die nach üblichem Muster mit Bodendeckern, Rasen und Koniferen bepflanzte Gewerbeflächen – solche Flächen haben Firmenkunden schon sehr häufig gesehen.



Naturnahe Firmengelände hinterlassen Eindruck bei Geschäftspartner/innen.

Argument 2:

Naturnahe Firmenareale stärken die Attraktivität als Arbeitgeber

Mit einer Kombination verschiedener Maßnahmen lassen sich naturnahe Bereiche auf dem Firmengelände mit hoher Aufenthaltsqualität erzeugen. Untersuchungen zeigen, dass bei der Gewinnung und Bindung von Fach- und Führungskräften zunehmend auch weiche Faktoren eine Rolle spielen. Das Wohlfühlen am Arbeitsplatz und der Eindruck, dass sich ein Arbeitgeber für solche Belange interessiert, sind dabei wichtige Gesichtspunkte. Somit wirken sich naturnahe Firmenareale auch positiv auf die Personalentwicklung und -planung aus.



Naturnahe Pausenräume steigern das Wohlbefinden der Belegschaft und fördern die Identifikation mit dem Unternehmen.



© Ulrike Aufderheide

Argument 3:

Naturnahe Firmenareale, insbesondere grüne Dächer, senken die Energiekosten und verbessern das Stadtklima

Begrünte Dächer haben vielfältige, nachgewiesene positive Auswirkungen auf das Mikroklima im Gebäude, das Stadtklima und die biologische Vielfalt. Gründächer unter Photovoltaikanlagen erhöhen durch die abkühlende Wirkung zudem den Ertrag der Module.

Argument 4:

Naturnahe Firmenareale reduzieren die Kosten für Pflege, Wartung und Abwasser

Anpassungen in der Gestaltung sind zunächst mit Investitionskosten verbunden. Viele dieser Investitionen amortisieren sich mittelfristig und sparen langfristig Geld. Ein Gründach erfordert durch geringere Anfälligkeit bei Temperaturschwankungen weniger Wartungsaufwand, entsiegelte Flächen und Gründächer werden von der Regenwassergebühr ausgenommen und die Umgestaltung eines Rasens in eine Wiese spart Kosten durch die seltener erforderliche Mahd.

Begrünte Dächer haben positive Auswirkungen auf das Mikroklima im Gebäude, das Stadtklima und die biologische Vielfalt.

Argument 5:

Naturnahe Firmenareale ermöglichen eine vielfältigere Nutzung der Flächen

Mit der Begrünung des Firmengeländes verbessert sich nicht nur die ökologische Funktionalität der Flächen, sondern Unternehmen können die Flächen auch anderweitig vielfältiger nutzen. Beispielsweise können Mitarbeitende Gründächer und begrünte Höfe nach einer Umgestaltung auch als Aufenthaltsraum nutzen. Ein anderes gutes Beispiel sind entsiegelte Parkplatzflächen, die die Unternehmen gleichzeitig sowohl als Parkplatz als auch als Versickerungsfläche nutzen können.

Argument 6:

Naturnahe Firmenareale zeigen Unternehmensverantwortung

Ein naturnah gestaltetes Firmenareal zeigt unmittelbar, dass biologische Vielfalt, Klimaschutz, die Umwelt und damit verbundene Aspekte Bestandteil der Unternehmensstrategie sind. Auch unterstreicht es ein philanthropisches Engagement in der Kommune und erzielt dadurch eine positive Außenwirkung. Entsprechende Maßnahmen lassen sich je nach Unternehmensstrategie in bereits bestehende CSR-Konzepte und Maßnahmen integrieren.



© Mitsubishi Electric, Christian Chwaliek

Naturnah gestaltetes Areal: Visitenkarten für unternehmerisches Engagement.

5.

Naturnahe Gewerbegebiete anstoßen, vorantreiben und unterstützen

5.1. Die Kommune als Vorbild

Städte und Gemeinden sind verantwortlich für Natur- und Artenschutz innerhalb der Kommune. Sie gestalten Gärten, Parks, Verkehrsinseln und andere Grünflächen, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Die Konzepte unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen, die auch für gewerbliche Flächen gelten: auch hier geht es um einheimische Pflanzen, abgestufte Pflegekonzepte und eine Balance zwischen Stadtnatur und Parkanlagen. Unternehmen haben meist einen pragmatischen Zugang zu ihren Freiflächen: ordentliches Erscheinungsbild bei gleichzeitig geringen Kosten. Bei der Betrachtung von Gewerbegebieten treffen beide Akteure aufeinander. Es ist von Vorteil, wenn Kommunen ihrerseits in Gewerbegebieten aktiv sind, naturnahe Umgestaltungen vornehmen und im Idealfall einen Mehrwert für die angesiedelten Unternehmen und ihre Mitarbeitenden erzielen können.

Im Rahmen des Projektes „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel!“ hat es sich als zielführend erwiesen, wenn neben oder statt kommunalen Umweltämtern vor allem auch die Stadtplanung, die Wirtschaftsförderung, Grünflächenämter oder technische Betriebe, die oft direkt verantwortlich für die Grünpflege sind, auf Unternehmen zugehen und Maßnahmen zu den Themen biologische Vielfalt und Grünflächengestaltung moderieren. Denn in der Funktion als Aufsichts- und Genehmigungsbehörde werden Umweltämter alleine nicht immer als Ansprechpartner für gemeinsame Projekte wahrgenommen. Es hat sich ebenfalls als zielführend erwiesen, wenn in der Gestaltung alle Partner den Mehrwert für die Belegschaft der angesiedelten Unternehmen deutlich kommunizieren. Auf öffentlichen oder halb-öffentlichen Flächen können Unternehmen Pausenräume für die Belegschaft schaffen. Hier kann von der Kommune ein mobiles Catering (z. B. einen Bäckerwagen) angeregt werden, um damit beispielhaft zu zeigen, wie neu gestaltete Bereiche genutzt werden können.



Netzwerktreffen von UnternehmerInnen in Remscheid zur zukünftigen Gestaltung des Gewerbegebiets.



Ebenso erfolgreich war es für die Kommunen der Pilotstädte, wenn sie sich frühzeitig in Maßnahmen eingebracht haben. Viele Kommunen sichern die Umsetzung von Eingriffs-/Ausgleichskonzepten und Nachpflanzungen nach kommunalen Baumschutzsatzungen auf öffentlichen Flächen. Solche Flächen stehen allerdings nur begrenzt zur Verfügung. Kommunen können aber beispielsweise über eine Vereinbarung oder einen Vertrag gesicherte Ausgleichspflanzungen von Bäumen nach einer kommunalen Baumschutzsatzung auf Gewerbeflächen relativ einfach umsetzen – und zugleich finanzieren. Mit demselben Konzept können sie auch andere Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen in Gewerbegebieten implementieren, wie die Aufwertung eines Rasens zu einer artenreichen Wiese oder die Anlage eines Feldgehölzes bei größeren Maßnahmen.

Biologische Vielfalt als Querschnittsthema in der Kommune

In einer Kommune sind zahlreiche Ämter und kommunale Einrichtungen mit Unternehmen einerseits und biologischer Vielfalt andererseits befasst. Um an der Schnittstelle dieser beiden Themen effizient zu arbeiten, kann es zielführend sein, wenn diese Akteure ihre Möglichkeiten nutzen, Unternehmen anzusprechen und auf Anfragen von Unternehmen vorbereitet sind.

► Kommunale Umweltämter

Kompetenzen für biologische Vielfalt sind im Umweltamt oder ähnlichen städtischen Einrichtungen konzentriert vorzufinden. Impulse für Maßnahmen zur biologischen Vielfalt werden deswegen in der Regel von hier ausgehen und fachkundig gesteuert. Die Umweltämter üben zugleich eine Kontrollfunktion in der Bauausführung und darüber hinaus aus, die von Unternehmen oft nicht als konstruktiv wahrgenommen wird. Bei aller fachlichen Expertise kann es deswegen zielführend sein, weitere Behörden und städtische Einrichtungen anzusprechen und in das Vorhaben einzubinden.

► Stadtentwicklung, Stadtplanung

Wichtige Grundsteine für die Gestaltung von Gewerbegebieten werden in der Bauleitplanung gesetzt, für die die Stadtplanung zuständig ist. Eine biodiversitätsfreundliche Kommune kann Kriterien und Maßnahmen festlegen, die bei neu zu erschließenden Baugebieten eingehalten werden müssen. Die Konzepte zur naturnahen Gestaltung von Firmenarealen können hier schon früh Eingang finden und bereits im Vorentwurf für ein Gewerbegebiet festgelegt werden.

► Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung einer Kommune hat einen guten Zugang zu Unternehmen, Unternehmensnetzwerken, Kammern und wichtigen Schlüsselpersonen. Sie kann eine wichtige Rolle bei ersten Kontakten, bei Auftritten in Unternehmensversammlungen etc. spielen. Die Wirtschaftsförderung ist ein wichtiger Multiplikator für Unternehmen und kann die Planung und Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen wirksam unterstützen.

► Bauordnungsamt, Bauberatung

Bauordnungsämter führen auf Basis der ersten Architektenentwürfe, und gegebenenfalls auch schon davor, Bauberatungen durch. Sie vermitteln die Vorgaben der Bauleitplanung, der anzuwendenden Vorgaben nach §34 BauGB (Vorhaben innerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile). Bauämter sind damit bei jedem Bauvorhaben direkt beteiligt und können Maßnahmen zugunsten der biologischen Vielfalt vorschlagen oder Vorgaben machen.

► Stadtgärtnerei, Technische Betriebe, Garten- bzw. Grünflächenämter

Stadtgärtnereien/Technische Betriebe beauftragen Fachfirmen aus dem Garten- und Landschaftsbau (GaLa-Bau) mit der Gestaltung der Freiflächen. Konzepte und Methoden der naturnahen Gestaltung sind noch nicht bei all diesen Betrieben bekannt. Es kann deswegen sinnvoll sein, den GaLa-Baubetrieb mit entsprechend geschultem Personal der Stadtgärtnereien oder Technischen Betriebe in Kontakt zu bringen. Gespräche von Praktiker zu Praktiker können helfen, übergeordnete Konzepte von der Planung auf die Fläche zu bringen.

5.2. Naturnahe Gestaltung durch Anreize fördern

Kommunale und betriebliche Ökokonten für biodiversitätsfördernde Maßnahmen im Bestand

Als vorbereitende Maßnahme zum Eingriffsausgleich späterer Vorhaben können Kommunen und in einigen Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz) auch Unternehmen Ökokonten führen. Kommunale wie betriebliche Ökokonten dienen der Flexibilisierung des Vollzugs der naturschutz- bzw. baurechtlichen Eingriffsregelung. Mit diesem Verfahren können Maßnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft, d. h. zum Erhalt der biologischen Vielfalt, für spätere Eingriffe angespart werden. Maßnahmen werden dokumentiert, nach einem Punktesystem bewertet und in einen Flächenpool eingetragen (kommunales Ökokonto) oder bei der Unteren Naturschutzbehörde angemeldet (betriebliches Ökokonto). Diese Flächen stehen bei späteren Eingriffen in Natur und Landschaft oder bei betrieblichen Vorhaben im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen zur Verfügung und können „abgebucht“ werden. Für Unternehmen bieten sich zwei Möglichkeiten an, die mit der Kommune abgesprochen und von einem Planungsbüro begleitet werden sollten:

- Unternehmen, die in der Zukunft bauliche Maßnahmen planen, können bereits im Vorfeld Ökopunkte einbuchen und die Entwicklung vorbereiten.
- In der Land- und Forstwirtschaft ist es Usus, ökokonto-fähige Maßnahmen umzusetzen und zu handeln. Für Unternehmen mit größeren, ungenutzten Liegenschaften, für die keine Entwicklung vorgesehen oder absehbar ist, kann dies eine interessante Möglichkeit sein, ein Firmengelände ökologisch aufzuwerten und z. B. einer Kommune als Ökokontofläche anzubieten.

Beide Versionen könnten in die biodiversitätsfreundliche Entwicklung eines Gewerbegebietes einfließen und die Finanzierung der Umsetzungen unterstützen. Unter Umständen können Maßnahmen auch in einem Freiflächenplan definiert werden, der ohnehin Bestandteil eines Baugesuchs ist.



Die Entwicklung von Ökoflächenkonten erfordert eine enge Abstimmung zwischen Kommunen und Unternehmen.



Entwicklungsplan für eine ökologische Flächengestaltung.

© Doris Deppe, Werner Krauss, Ilsmarie Warnecke

Integration von biologischer Vielfalt durch städtebauliche Verträge bei der Neuplanung

Bei der Erschließung und Entwicklung neuer Gewerbegebiete sind Eingriffs-/Ausgleichskonzepte Bestandteil jeder öffentlichen und privaten Planung. Viele Kommunen verknüpfen die Maßnahmen und stellen bei Neuanlagen integrierte Konzepte auf, die von vornherein Komponenten einer naturnahen Gestaltung beinhalten. Dazu gehören Regenwassermanagement, Frischluftachsen, Erholungsräume und vieles mehr. In der Regel werden die Entwicklungsflächen schon nach Aufstellen eines Flächennutzungsplans durch die Kommunen aufgekauft. Aspekte, die nicht über den Bebauungsplan geregelt werden können, können über einen städtebaulichen Vertrag nach BauGB §11 vereinbart werden. Gegenstände eines städtebaulichen Vertrags können insbesondere sein:

1. die Vorbereitung oder Durchführung städtebaulicher Maßnahmen durch den Vertragspartner auf eigene Kosten; dazu gehören auch die Neuordnung der Grundstücksverhältnisse, die Bodensanierung und sonstige vorbereitende Maßnahmen, die Erschließung durch nach Bundes- oder nach Landesrecht beitragsfähige sowie nicht beitragsfähige Erschließungsanlagen, die Ausarbeitung der städtebaulichen Planungen sowie erforderlichenfalls des Umweltberichts; [...];
2. die Förderung und Sicherung der mit der Bauleitplanung verfolgten Ziele, insbesondere die Grundstücksnutzung, auch hinsichtlich einer Befristung oder einer Bedingung, die Durchführung des Ausgleichs im Sinne des BauGB § 1a Absatz 3, [...];
3. die Übernahme von Kosten oder sonstigen Aufwendungen, die der Gemeinde für städtebauliche Maßnahmen entstehen oder entstanden sind und die Voraussetzung oder Folge des geplanten Vorhabens sind; dazu gehört auch die Bereitstellung von Grundstücken; [...].

Zu solchen Maßnahmen können die Pflanzung von Gehölzen, Kriterien für die Gestaltungen von Grünflächen, Gründächern sowie Regenwassermanagement und vieles mehr gehören.

Ausgleichsfläche mit Trockenmauern, Totholzhaufen und Kiesbett auf einem Firmengelände eines mittelständischen Unternehmens.



Anleitung zur Erstberatung durch die Kommune

6.

Kommunen haben verschiedene Möglichkeiten, die naturnahe Gestaltung von Firmengeländen zu fördern: von der gesplitteten Abwassergebühr bis zur Einrichtung eines kommunalen Förderprogramms, das Unternehmen bei der Neuanlage von Grünflächen unterstützt. Es lassen sich für nahezu alle Firmengelände pragmatische und ökologisch sinnvolle Maßnahmen finden, die darüber hinaus einen Mehrwert für das Unternehmen mit sich bringen. Haben die ersten Unternehmen Maßnahmen umgesetzt, sollten die Verantwortlichen darauf achten, dass die Unternehmen diese Umgestaltung außenwirksam kommunizieren. Darüber lassen sich unserer Erfahrung nach weitere Unternehmen für die Idee gewinnen. Ein wichtiger Schritt zur Gewinnung von Unternehmen ist die Erstberatung, für die sich der unten dargestellte Ablauf bewährt hat. Diese Anleitung soll Personal aus der kommunalen Verwaltung ebenso wie externe Fachleute bei der Ausarbeitung und Umsetzung eines Beratungsangebots vor Ort unterstützen.

6.1. Ansprache von Unternehmen und das Angebot der Erstberatung

Naturnahe Firmengelände lassen sich als eigenständiges Thema und als zusätzlicher Aspekt bestehender kommunaler Initiativen präsentieren. Die Ansprache von Unternehmen kann gemeinsam mit bestehenden Unternehmensnetzwerken und Organisationen erfolgen. Industrie- und Handelskammern sind für das Thema biologische Vielfalt offen. Auch für die Wirtschaftsförderung oder das Standortmarketing kann eine naturnahe Gestaltung ein interessantes Thema sein. Zur Ansprache eignen sich beispielsweise Unternehmerfrühstücke oder größere Regionalforen, bei denen die Berührungspunkte von Wirtschaft und biologischer Vielfalt, Chancen, Risiken, Abhängigkeiten und Auswirkungen unternehmerischer Tätigkeit auf die biologische Vielfalt vorgestellt werden. Unserer Erfahrung nach hat es sich bei diesen Veranstaltungen als zielführend erwiesen, wenn die bereits umgestalteten Unternehmen selbst über ihre Maßnahmen und bisherigen Erfahrungen berichten. Auch eine lokale Initiative für naturnahe Firmengelände im Rahmen einer kommunalen Biodiversitätsstrategie kann bei der Rekrutierung von Unternehmen helfen.

In welchen Fällen ist die Chance für die Umsetzung der naturnahen Gestaltung besonders hoch? Die folgende Tabelle gibt Hilfestellung zur Identifizierung der Unternehmen, die erfahrungsgemäß ein hohes Interesse oder besonders niedrige Hürden für eine naturnahe Gestaltung haben.

Ansprache von Unternehmer/innen im Rahmen eines Netzwerktreffens.



Behindert die naturnahe Gestaltung den Betriebsablauf?

Das Gelände bleibt Betriebsgelände, und es werden nur Maßnahmen empfohlen, die sich in diese Abläufe einfügen.

Führt naturnahe Gestaltung zu Problemen mit dem Artenschutz?

Während der Beratung wird die künftige Verwendung von Flächen abgefragt. Ist dies unklar, werden Maßnahmen von begrenzter Haltbarkeit und Wertigkeit empfohlen. Die Erstberatung schlägt nicht nur Maßnahmen vor, es wird auch von Maßnahmen abgeraten!

HINWEIS

Anlässe	Erläuterung	Hilfestellung / Quellen zur Identifizierung
1. Ausgeprägte Motivation		
Engagierte Einzelpersonen: Inhaber, Geschäftsführer etc.	Unternehmen mit starken Verbindungen zur lokalen Gesellschaft. Häufig kleine und mittlere Unternehmen mit enger Verbundenheit zur Stadt / Region	Medien, IHK, Wirtschaftsförderung, EMAS-Register
Inhaltliche Verbindung des Produkts/der Dienstleistung zu Natur und biologischer Vielfalt	Hersteller und Vertreiber von Lebensmitteln, Naturkosmetika oder Arzneimitteln, Naturfasern, Holzprodukten etc.	IHK, Wirtschaftsförderung, EMAS-Register, Unternehmens- und Branchenwebseiten
Strukturelle Motivation / Umweltmanagementsysteme	EMAS und ISO 14001 fordern Maßnahmen zur Biodiversität als signifikantem Umweltaspekt	IHK, Wirtschaftsförderung, EMAS-Register, ÖKOPROFIT-Unternehmen, Unternehmenswebseiten
2. Hohes Umgestaltungspotential – geringer Aufwand		
Anstehende Baumaßnahmen für Standorterweiterung oder Gründung	Gestaltungsbudget vorhanden, naturnahe Gestaltung kann oftmals ohne Budgeterhöhung umgesetzt werden	Bauordnungsamt, Planungsamt
Liegenschaften mit Flächen , die ein Unternehmen aufgrund von Auflagen oder Struktur nicht verwenden kann	Umsetzung dauerhafter und hochwertige Maßnahmen mit niedrigen Unterhaltungskosten	Begehung des Gewerbegebiets, Rückfragen bei Unternehmen, Planungsamt

Tabelle: Identifizierung von Unternehmen: Welche Unternehmen zuerst ansprechen?

6.2. Die Erstberatung: Ablauf, Inhalte und Akteure

Mit der Erstberatung erhalten Unternehmen Optionen für eine naturnahe Gestaltung ihres Standorts. Chancen und Grenzen von Maßnahmen werden besprochen, Gestaltungsbeispiele vorgestellt, Arbeitsschritte, Umsetzungsstrategien und Einflussmöglichkeiten auf die Kosten der Maßnahmen dargestellt. Die Unternehmen erhalten Vorschläge, welche Möglichkeiten ein naturnahes Firmengelände z. B. für teambildende Maßnahmen, Lehrlingsprojekte oder Kooperationen mit Naturschutzorganisationen bietet.

Die Erstberatung kann keine Kostenabschätzung auf Basis eines Leistungsverzeichnisses ersetzen, vermittelt aber einen Eindruck zum Umfang der möglichen Maßnahmen. Die Beratung kann auch dazu dienen Baumaßnahmen z. B. durch Ökopunkte vorzubereiten und damit Finanzierungsoptionen zu klären. Naturnahe Gestaltung ist eine relativ günstige Art und Weise, sich für Natur und Umwelt zu engagieren. Die Aufwertung des Standorts kann über mehrere Jahre verteilt werden, was auch für die Kommunikation von Vorteil ist, da das Unternehmen die Öffentlichkeit regelmäßig über Fortschritte und neue Initiativen für mehr grün informieren kann.

Eine Erstberatung umfasst vier Schritte:

- 1. Vorgespräch:** Im Rahmen eines Vorgesprächs wird die Begehung vorbereitet, und es werden die gegenseitigen Erwartungen abgestimmt (ca. 1–2 Stunden).
- 2. Begehung:** Während der Begehung werden Nutzung und Gestaltung des Standorts erfasst, eine Fotodokumentation erstellt und gemeinsam mit den Ansprechpartnern im Unternehmen die Ansprüche, die ein Unternehmen an eine naturnahe Gestaltung stellt, geklärt (ca. 2–4 Stunden).
- 3. Beratungsprotokoll:** Das Beratungsprotokoll stellt Vorschläge für eine naturnahe Gestaltung der Liegenschaft zusammen (ca. 0,5–1,5 Tage).
- 4. Nachgespräch:** Im Rahmen eines Nachgesprächs erhält das Unternehmen die Gelegenheit Rückfragen zu stellen und die nächsten Schritte zu diskutieren (ca. 1–2 Stunden).

Der zeitliche Aufwand hängt von der Größe und den Voraussetzungen des Standorts ab. Bei den Angaben handelt es sich um Erfahrungswerte.

1. Das Vorgespräch

Das Vorgespräch dient der Vorbereitung der folgenden Beratungsschritte. Die Beratenden erhalten einen Eindruck von der Liegenschaft, den Erwartungen und Motiven des Unternehmens und den Rahmenbedingungen für mögliche Maßnahmen auf der Liegenschaft. Das Unternehmen bekommt realistische Erwartungen an den Beratungsprozess und die naturnahe Gestaltung. Bedenken können besprochen werden. Das Unternehmen wird über die Konzepte und Ziele informiert, der Zeitbedarf und die Teilnehmenden für die Begehung werden geklärt.

Wichtig ist ein allgemeiner Eindruck, den die Beratenden vom Verständnis des Unternehmens für Fläche und Flächengestaltung sowie der vorhandenen Daten erhalten. Vor dem Gespräch ist es sinnvoll, sich über einen Kartendienst eine Übersicht über die Lage des Standorts und das Umweltengagement, welches im Unternehmen schon vorhanden ist, zu verschaffen. Auf der Website www.naturnahefirmengelaende.de finden sich Broschüren, in denen sich Beratende auf das Vorabgespräch vorbereiten können. Zur Erfassung einiger grundlegender Flächendaten und vorhandener Potenziale kann der „Selbstcheck – Potentiale für naturnahe Gestaltung am Unternehmensstandort“ das Vorgespräch unterstützen. Die Liste fragt einige grundlegende Daten ab, die später dabei helfen, den Fortschritt der naturnahen Gestaltung zu erfassen.



Besichtigung eines Firmengeländes im Gewerbegebiet Großhülsberg in Remscheid mit Unternehmen, Naturgartenplanerin und kommunalen Vertreterinnen.

Folgende Botschaften sollten Beratende im Vorabgespräch auf jeden Fall vermitteln:

- Es geht in der Beratung nicht darum, möglichst aufwändige und teure Maßnahmen anzustoßen. Trotzdem sollte dem Unternehmen klar sein, dass die naturnahe Gestaltung nicht zum Nulltarif zu haben ist.
- Die Beratung ersetzt keinen Planer oder Gärtner: Es werden keine Pflanzpläne oder fertige Designentwürfe erarbeitet, sondern Potenziale für eine ökologische Aufwertung ermittelt. Mit den Vorschlägen kann ein Unternehmen aber an einen Planer oder Gärtner herantreten und in die konkrete Planung und Umsetzung einsteigen.
- Je nachdem, welche Rolle die Einbindung der Belegschaft für das Unternehmen spielt, sollte während der Beratung auch besprochen werden, welche Maßnahmen ein Unternehmen in Eigenregie umsetzen kann.

HINWEIS

2. Die Begehung

Bei der Begehung des Firmengeländes werden die derzeitige Gestaltung und der Umgang mit Flächen erfasst. Dabei werden folgenden Fragen beantwortet:

- Gibt es betriebliche und externe Vorgaben und Rahmenbedingungen für eine naturnahe Gestaltung des Standorts?
- Wird die Pflege vom Unternehmen selbst oder von einem externen Dienstleister durchgeführt? Wieviel Aufwand (Arbeitsstunden oder finanzielle Aufwendungen) investiert das Unternehmen jährlich in die Pflege?
- Wie ist das Pflegeregime? Wie oft, mit welchen Zielen und unter Einsatz welcher Gerätschaften und Betriebsstoffe werden Pflegedurchgänge durchgeführt?
- Wird Regenwasser vor Ort versickert oder in die Kanalisation eingeleitet bzw. wieviel Abwassergebühren für versiegelte Flächen fallen im Unternehmen jährlich an?
- Lassen sich Zusatzfunktionen naturnah gestalteter Flächen identifizieren?
- Wie groß ist die Bereitschaft für die Umsetzung von Maßnahmen?
- Hat das Unternehmen bereits Erfahrungen mit Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung von Flächen? Waren die Maßnahmen erfolgreich und wie waren die Rückmeldungen aus der Belegschaft und der Geschäftsführung?

Während der Begehung wird eine Fotodokumentation erstellt.

Folgende Personen sollten bei der Begehung dabei sein:

- Eine Person, die Nutzung und Aussehen des Geländes über den gesamten Jahresverlauf hinweg kennt.
- Eine Person, die die regelmäßig durchgeführten Arbeiten auf dem Gelände kennt – vom Heckenschnitt bis zur Schneeräumung.
- Eine Person, die mit der Strategie des Unternehmens bzw. der „Unternehmensphilosophie“ vertraut ist.
- Optional kann man eine Expertin oder einen Experten für naturnahe Gestaltung in die Begehung einbeziehen, der/die für die professionelle Planung und Umsetzung in Frage kommt.

Für die Erstellung von Maßnahmenvorschlägen ist wichtig zu wissen, ob sich der Aufwand für die Aufwertung der Fläche vor dem Hintergrund des Nutzungshorizonts lohnt. Als erstes sollten deshalb die Flächen hinsichtlich ihrer Verfügbarkeit eingeteilt werden:

- Intensiv genutzte Flächen und Entwicklungsflächen mit konkreten Planungen
- Entwicklungsflächen wie Baulandreserven ohne absehbare Planung
- Flächen, die nicht in Anspruch genommen werden sollen oder dürfen.

Für dauerhafte Maßnahmen eignen sich nur letztere Flächen. Eine mehrjährige Blühfläche auf einer Baulandreserve kann durchaus sinnvoll sein, da sie kostengünstig ist und eine begrenzte Standzeit aufweist, so dass einer späteren Nutzung nichts im Wege steht. Bei intensiv genutzten Flächen und Entwicklungsflächen mit konkreten Planungen, die innerhalb der

nächsten 2–3 Jahre durchgeführt werden, muss im Einzelfall entschieden werden, ob sich Maßnahmen aus ökologischer und ökonomischer Sicht lohnen.

Am Ende der Begehung sollten die Beratenden ein gutes Bild von den Anforderungen und Erwartungen des Unternehmens an naturnahe Gestaltung, vom Umfang des Engagements des Unternehmens und möglichen Hindernissen für die naturnahe Gestaltung haben.

3. Erstellung des Beratungsberichts

Der Beratungsbericht enthält die Darstellung des Aufwertungspotenzials und möglicher Umgestaltungsstrategien. Er kann als „Bewerbung“ der Maßnahmen gegenüber Entscheidungsträgern im Unternehmen dienen. Form und Umfang kann je nach Größe und Diskussionsstand zwischen einem Plan des Areals mit den eingetragenen Maßnahmen, einer Präsentation für die Vorgesetzten und einem umfangreichen Dokument zur Vorbereitung von Managemententscheidungen variieren.

Für einen textlichen Bericht hat sich folgende Gliederung etabliert:

- Bestandsaufnahme, Lage und Umgebung: Beschreibung der Struktur des Geländes, der Umgebung und etwaiger relevanter Flächen mit Schutzstatus in der Umgebung.
- Ausgangszustand Firmengelände: Wie ist die aktuelle Gestaltung, was ist vorhanden, welche Potenziale gibt es?
- Maßnahmenvorschläge aktuelle Planung: Was hat das Unternehmen vor, was kann empfohlen werden, wie kann die Grünpflege angepasst werden?
- Maßnahmenvorschläge nach der Begehung: Welche Maßnahmen wurden besprochen und können neu auf dem Gelände umgesetzt werden?
- Welche weiteren Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt gibt es?
- Eindrücke Ausgangssituation und Zielzustand (Fotos).
- Hintergrundinformationen (Was bedeutet „biologische Vielfalt“, was umfasst „naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“, welches sind positive Effekte für Natur & Unternehmen).
- Bezugsquellen (Wildpflanzen und heimisches Saatgut, Material Nisthilfen etc.).

4. Nachbesprechung und nächste Schritte

Die Beratenden stellen die Ergebnisse den relevanten Personen des Unternehmens vor. Wenn der Umfang der gewünschten Maßnahmen geklärt ist, können die weiteren Schritte erfolgen. Eine naturnahe Gestaltung kann nicht von jedem Landschaftsplanungsbüro oder Landschaftsgärtnerei durchgeführt werden und wird nicht automatisch angeboten. Eine Ausschreibung zur Planung muss die naturnahe Gestaltung gezielt benennen. Dies geschieht am besten durch die Beschreibung der gewünschten Pflanzenverwendung und späteren Pflege.



Nach der Erstberatung plant die Carl Friederichs GmbH in Frankfurt erste Pflanzungen auf ihrem Firmengrundstück in Gewerbegebiet Seckbach / Fechenheim-Nord.

Naturgartenexperten können die gewünschten Maßnahmen in einer Detailplanung konkretisieren und weitere Schritte auf dem Weg zur Umsetzung begleiten.



Vor-Ort-Besichtigung in der Transferkommune Iserlohn: Gemeinsam mit dem Unternehmen werden die Potentiale zur naturnahen (Um-)Gestaltung bestehender Grün- und Funktionsflächen erfasst.



7.

Vorschlag für eine Ausschreibung: Mindestanforderungen

- Standort- und funktionsgerechte Pflanzenverwendung
- Bei Gehölzen sollte auf „Klimaresilienz“ geachtet werden (Hitze- und Trockenstress, z.B. GALK-Straßenbaumliste. Die Liste enthält sowohl heimische als auch nicht-heimische Arten. Heimische Arten sind zu bevorzugen)
- Ausschluss invasiver Arten gemäß Invasivitätsbewertung des Bundesamts für Naturschutz. Dies beinhaltet auch die potentiell invasiven Arten inklusive Handlungs- und Beobachtungsliste sowie die Warnliste.

Angestrebte Pflanzenauswahl

- Heimische Arten verwenden.
- Wildformen werden bevorzugt, auf die Verwendung von Sorten wird verzichtet.
- Pflanzen mit ungefüllten Blüten, die im jahreszeitlichen Verlauf sehr früh oder spät oder während der „Trachtlücken“ im Sommer blühen, sind zu bevorzugen.
- Die Pflanzenauswahl soll Elemente der regionalen, natürlichen Lebensräume aufgreifen und wenn möglich lokal vorhandene Lebensräume unterstützen.
- Die Pflanzplanung orientiert sich an typischen Pflanzengesellschaften Deutschlands.
- Die Verwendung von Saat- und Pflanzgut in Bioqualität oder von regionalem, zertifiziertem Saat- und Pflanzgut halten wir für wünschenswert, aber nicht zwingend erforderlich.

Pflege und Unterhalt

Bei der naturnahen Gestaltung hat die Pflege die Funktion, die Entwicklung der Flächen zu steuern. Die Pflege ist deshalb als aktive Flächengestaltung und weniger als Instandsetzung zu verstehen. Angestrebt wird eine möglichst extensive Pflege (lange Pflegeintervalle, Verzicht auf Betriebsstoffe wie Dünger oder Herbizide).

Die Pflege der Flächen erfolgt zur Steuerung der natürlichen Dynamik, der ein möglichst breiter Raum geboten werden soll.

- Die Flächen sollen – nach der Anwuchsphase – ohne Bewässerung auskommen.
- Die Flächen werden nicht gedüngt.
- Es werden keine Pestizide/Herbizide/Biozide verwendet.
- Es werden torffreie Substrate verwendet.
- Invasive oder potentiell invasive Pflanzen werden entfernt.
- Der Schnitt von Bäumen, Sträuchern und Hecken sollte so erfolgen, dass die Pflanzen ihre natürliche Wuchsform entwickeln können.

Wenn möglich, sollten die Beratenden dem Unternehmen anbieten, auf das Angebot eines Dienstleisters einen Blick zu werfen, um sicherzustellen, dass die angebotene Gestaltung tatsächlich die Kriterien naturnaher Gestaltung berücksichtigt. Es ist wünschenswert, dass Dienstleister, die mit der Pflege der Grünflächen beauftragt werden, die Entwicklung der Fläche dokumentieren, beispielsweise mit einem einfachen Beobachtungsbogen.

Weitergehende Informationen

7.1. Hilfreiche Informationen für die Umsetzung von Maßnahmen

Betriebe motivieren und begeistern:

Kurz und knapp erklärt

- Biodiversity in Good Company Initiative e.V. (Hrsg.) (2015): Modul 2 „Vor der eigenen Haustür aktiv werden – Ökologische Aufwertung von Firmenflächen“, in: Reihe „Einstiegswissen Unternehmen und biologische Vielfalt – Handlungsfelder & praktische Tipps“

Selbstcheck für Unternehmen

- Bodensee-Stiftung, Heinz Sielmann Stiftung, Global Nature Fund (2015): Selbstcheck – Potentiale für die naturnahe Gestaltung

Attraktive Beispiele aus der Unternehmenspraxis:

- IHK Dortmund (2016): Wirtschaftsgrün: Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen
- Sielmann-Stiftung, Bodensee-Stiftung und Global Nature Fund (2016): Naturnahe Firmengelände – Vorbildunternehmen aus Deutschland
- Praxisbeispiele für große Unternehmen wie auch kleine und mittlere Unternehmen – Onlineportal
- Sielmann-Stiftung, Bodensee-Stiftung und Global Nature Fund (2016): Naturnahe Firmengelände – Erfahrungen aus der Planungspraxis

Betriebe informieren und fachlich begleiten:

Allgemeine Leitfäden

- Sielmann-Stiftung et al. (2015): Wege zum naturnahen Firmengelände
- Amt der Oö. Landesregierung-Naturschutzabteilung (2006): Wege zur Natur im Betrieb. Informationsmappe
- Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) (2013): Moderne Unternehmen im Einklang mit der Natur. Leitfaden für ein naturnahes Betriebsgelände
- Global Nature Fund (GNF) (2015): Biologische Vielfalt in kleinen und mittleren Unternehmen. Leitfaden zur Umsetzung von CSR

Wo finde ich Maßnahmen?
Dieser Beratungsleitfaden beschreibt konkrete Aufwertungsmöglichkeiten und Maßnahmen für naturnahe Firmengelände nicht im Detail.

Für eine ausführliche Darstellung empfehlen wir folgende Publikationen:



Wege zur Natur im Betrieb



Wege zum naturnahen Firmengelände



Moderne Unternehmen im Einklang mit der Natur

ZUM NACHSCHLAGEN

TIPP

Wenn möglich, sollten die Beratenden dem Unternehmen anbieten, auf das Angebot eines Dienstleisters einen Blick zu werfen, um sicher zu stellen, dass die angebotene Gestaltung tatsächlich die Kriterien naturnaher Gestaltung berücksichtigt. Es ist wünschenswert, dass Dienstleister, die mit der Pflege der Grünflächen beauftragt werden, die Entwicklung der Fläche dokumentieren, beispielsweise mit einem einfachen Beobachtungsbogen.

Tipps für einzelne Maßnahmen

- 21 Maßnahmensteckbriefe Naturnahes Firmengelände. Schnelle Übersicht und Argumentationshilfen auf je 2 Seiten
- Bayerisches Landesamt für Umwelt (2014): „Umwelt Wissen – Natur Vogelschlag an Glasflächen vermeiden“
- Ausführliche Beschreibung von Schutzmaßnahmen in „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“
- Die Wiener Volkshochschulen GmbH (Hrsg.) (2014): Die Umweltberatung: Kletterpflanzen zur Fassadenbegrünung. Mehr als nur grüne Fassade
- Bundesverband GebäudeGrün e. V. (BuGG)
- Deutscher Dachgärtner Verband (DDV) (2014): DDV-Praxisratgeber. Das 1 x 1 der Dachbegrünung. Verlag Deutscher Dachgärtner Verband e.V. Nürtingen.
- Fachvereinigung Gebäudebegrünung e.V. (2011): Grüne Innovation Fassadenbegrünung
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (Hrsg.) (2000): Richtlinie für Planung, Ausführung und Pflege von Fassadenbegrünungen mit Kletterpflanzen. Bonn.
- Regionales Saatgut – Beschaffungsquellen: Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V.
- Mellifera e. V., Bienenkiste
- Stadtbienen e. V., Bienenbox
- Witt, R. (2013): Natur für jeden Garten. 10 Schritte zum Natur-Erlebnis-Garten. Das Einsteigerbuch: Planung, Pflanzen, Tiere, Menschen, Pflege. Verlag Naturgarten



Die Verwendung von Regionalsaatgut leistet einen Beitrag zum Schutz der lokalen Artenvielfalt.

7.2. Förderinstrumente für naturnahe Gestaltung von Firmengeländen:

Kommunen können allein oder in Projekten zusammen mit Unternehmen von Förderinstrumenten für eine naturnahe Gestaltung von Gewerbegebieten und Firmenarealen profitieren. Nachfolgend eine Auswahl an Förderangeboten:

Aktuelle Förderangebote auf europäischer und nationaler Ebene:

- Förderdatenbank Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Förderdatenbank – Förderprogramme und Finanzhilfen des Bundes, der Länder und der EU

Beispiele für nationale und europäische Förderprogramme und Förderer:

- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Programm Zukunft Stadtgrün
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Bundesprogramm Biologische Vielfalt
- Europäische Kommission: EU LIFE Programme

Förderprogramme einzelner Kommunen und Länder:

- Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE): Unternehmen, die ihren Firmensitz in sogenannten „sozial benachteiligten Quartieren“ haben, können sich bspw. Entsiegelungsmaßnahmen oder Dach- und Fassadenbegrünungen fördern lassen.
- Förderprogramm Klimaanpassung Stadt Frankfurt am Main
- Förderung Dachbegrünung Hamburg



© Fotolia, ihorzigor

Empfehlungen aus dem Modellprojekt

„Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“

Seit Sommer 2016 arbeiten die Verbundpartner des Projekts intensiv daran, Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln, um bestehende Gewerbegebiete im Sinne der Nachhaltigkeit aufzuwerten. In dem vorliegenden Leitfaden werden Empfehlungen aus der Projektarbeit abgeleitet. Sie sollen all denjenigen Kommunen Hilfestellung geben, die sich in ihrer Stadt auf den Weg machen, bestehende Gewerbegebiete naturnah zu gestalten.

Der technologische und ökonomische Strukturwandel, ökologische und soziale Nachhaltigkeitserfordernisse und demografische Veränderungen gehören zu den Einflussfaktoren, die veränderte und neue Standortanforderungen an Unternehmen mit sich bringen. Eine wichtige Zukunftsaufgabe der Stadtentwicklung besteht darin, Gewerbegebiete bei den Herausforderungen der Zukunft zu unterstützen. Insbesondere ältere, gut etablierte Gewerbegebiete verfügen über zukunftssichernde Potenziale, die es zu entdecken und zu entwickeln gilt.

Um konkret die Möglichkeiten einer Erneuerung und nachhaltigen Entwicklung von bestehenden Gewerbegebieten zu untersuchen und geeignete Konzepte zu entwickeln, wurden bundesweit drei Modellgebiete ausgewählt:

Die Gewerbegebiete

- Großhülsberg in Remscheid
- Lenkerbeck in Marl und
- Seckbach / Fechenheim-Nord in Frankfurt

Erfahren Sie, welche Empfehlungen zu naturnaher Gestaltung von Gewerbegebieten und zur Umsetzung erster Maßnahmen mit den Unternehmen auf Basis des Projektes gegeben werden können.

Wie der Prozess bis zum Projektabschluss im Sommer 2019 weitergeht, finden Sie unter

www.Gewerbegebiete-im-Wandel.de

„Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“



Weitere Informationen finden Sie unter